

„Busfahrpreise senken“

Offene Linke gegen ÖPNV-Preispolitik

Gegen die massive Preiserhöhung im Öffentlichen Nahverkehr Ansbachs zum Jahresbeginn hat die Offene Linke Ansbach vergangene Woche eine Unterschriften-Aktion gestartet.

Wie jüngst bekannt wurde, waren die Bus-Fahrgastzahlen im ersten Quartal in Ansbach um rund 20 Prozent zurückgegangen. Zum Jahreswechsel hatte es in der Markgrafenstadt Fahrpreiserhöhungen im mittleren zwei-stelligen Prozentbereich gegeben.

Der Preis einer Schülermonatskarte etwa schnellte um stattliche 52 Prozent in die Höhe. Für Offene Linken Stadtrat Boris-André Meyer ein glatter „Misserfolg“.

Zwar sei es positiv zu bewerten, dass der Leistungsumfang des öffentlichen Nahverkehrs erhöht sowie die Einführung kürzerer Taktezeiten erfolgt sei. Diese rein „angebotsorientierte Politik“ aber sei durch die Preiserhöhung konterkariert worden.

„Trotz Fahrpreiserhöhung ist eine Stagnation des Umsatzes eingetreten“, so Meyer. Auch das ökologische Ziel eines Umsteigens vom Auto auf den Bus sei dadurch nicht erreicht worden. In seinem Umfeld kenne der Stadtrat Fälle, in denen im Gegenteil wieder aufs Auto umgestiegen worden sei, weil sich die neuen ÖPNV-Preise bei kürzeren Distan-

zen nicht mehr rechneten. Dies gefährde auch die gesetzten Klimaschutzziele der Stadt, so Meyer.

„Viele Menschen in unserer Stadt können es sich nicht mehr leisten, mit dem Bus zu fahren“, beklagt der Stadtrat, der von einer „Fahrpreis-Explosion“ spricht. Dies führe bei einigen Bürgern sogar zu einem „faktischen Ausschluss vom ÖPNV“.

Er und seine Mitstreiter wollen nun Unterschriften sammeln, um eine Rücknahme der Fahrpreiserhöhungen zu erreichen. Das Ziel, so heißt es im verteilten Merkblatt, sei „ein guter und bezahlbarer Nahverkehr statt leerer Busse und voller Straßen“. (höl)



Mit der „Kosten-Explosion“ bei den Ansbacher Busfahrpreisen will sich die Offene Linke nicht abfinden: Sie hat eine Aktion „Bus für alle“ gestartet, bei der Unterschriften für eine Rücknahme der Preis-Beschlüsse gesammelt werden. Foto: Bernd Hölein